

# „Das Ergebnis ist ermutigend, aber mehr nicht“

**INTERVIEW** mit dem Potsdamer Klimaforscher Ottmar Edenhofer über das Ergebnis des Klimagipfels in Durban

Beim Klimagipfel in Südafrika ist nach Ansicht des Potsdamer Professors Ottmar Edenhofer mehr herausgekommen als zu erwarten war. Da dies jedoch nicht reiche, seien weitere Werkzeuge zum Klimaschutz nötig, sagte der Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung.

**BZ:** Wie bewerten Sie das Ergebnis von Durban?

**Edenhofer:** Es ist in jedem Fall mehr herausgekommen, als ich erwartet hatte. Die EU und Deutschland hatten einen starken Auftritt in Durban. Erreicht wurden allerdings nicht die notwendigen Reduktionen des weltweiten Ausstoßes von Treibhausgasen. Stattdessen wurden zumindest internationale institutionelle Voraussetzungen geschaffen, die in dieser Form noch vor wenigen Tagen als undenkbar galten. Das Ergebnis ist ermutigend, aber mehr nicht. Weitere Initiative scheinen

mir unverzichtbar – etwa im Rahmen der G 20 (Anm. der Red.: die Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer) eine gemeinsame Technologiepolitik zur Förderung der erneuerbaren Energien oder eine Abschaffung der Subventionen fossiler Energieträger, welche die G 20 ja schon beschlossen haben. Sie müssten dies nur umsetzen.

**BZ:** Was würde das denn tatsächlich bringen?

**Edenhofer:** Die G-20-Länder subventionieren jede Tonne Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) mit neun Dollar (6,70 Euro), das ist mehr als derzeit im Emissionshandel für eine Tonne gezahlt wird. Im Jahr 2020 könnten die Subventionen bereits 0,7 Prozent des weltweiten Bruttonettoproduktes betragen, wenn sich die Politik nicht bald ändert. Damit wird Umweltzerstörung



**Klimaforscher Ottmar Edenhofer**

FOTO: DPA

**BZ:** Kann man daneben noch etwas tun?

**Edenhofer:** Entscheidend für 2020 ist es, bereits jetzt auf die richtigen Investitionen etwa in Asien zu achten. Was dort heute an Kraftwerken, Gebäuden, Straßen gebaut wird, bleibt lange stehen – und diktiert die Emissionen der kommenden Jahrzehnte. China baut jetzt aber auch einen Emissionshandel auf, das wird vom Westen viel zu wenig beachtet. Wir sollten unbedingt versuchen, diesen mit dem der EU zu verbinden. Die deutsche und europäische Energiewende ist ebenfalls von großer Bedeutung. Wie

ein hochindustrialisiertes Land das Wirtschaftswachstum von den Kohlendioxidemissionen abkoppeln kann, wird weltweit genau beobachtet. Es könnte zum Vorbild werden. *Simone Humml (dpa)*

belohnt und Strom aus Wind und Sonne der Marktzugang erschwert. Wenn man das Geld in die Förderung alternativer Energien stecken würde, dann wären wir durchaus einen Schritt weiter.